
Vorerinnerung.

Ich, der ich nie Redner war, würde es auch nie gewagt haben, öffentlich zu sprechen, wenn nicht die Sehnsucht meiner Empfindungen über den Verlust unsers unvergeßlichen Gellerts mich gedrängt hätte, laut und öffentlich an seinem Sarge seinen Werth und die Größe unsers Verlusts zu schildern, und meinen Schmerz über seinen Tod zu bekennen. Noch weniger aber würde ich es gewagt haben, diese Worte der Ueberzeugung und des Gefühls, die keinen weitem Werth haben, als daß sie das wirklich sind, was sie bezeichnen, drucken zu lassen, wenn nicht hohe ausdrückliche Veranlassung und allgemeines Verlangen der gesamten Berg- und Hüttenknappschaft des hiesigen Reviers mich dazu vermocht hätten. Man wünscht durch diese Rede zum Besitz eines Andenkens von unserm Gellert zu gelangen, der uns doch gewiß auch ohne sie stets unvergeßlich bleiben wird, und man ist daher in Hinsicht auf den Werth des Mannes, dem sie gewidmet war, vielleicht nachsichtsvoll gegen den Mangel ihres eignen Werths.